

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820**

21.3.1820 (Nr. 81)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 81.

Dienstag, den 21. März

1820.

Baiern. — Freie Stadt Hamburg. — Großherzogthum Hessen. (Mainz.) — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Niederlande. — Preussen. (Fortsetzung der aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland.) — Schweden. — Spanien. — Türkei.

## Baiern.

Der fränkische Merkur oder die Bamberger Zeitung vom 18. März sagt: Die bayerischen Papiere steigen noch immer, und stehen zum Theil über Pari. Am 31. v. M. wurden zu Frankfurt die Obligationen der Zentralkasse zu München mit 96, die Lotterielose zu 500 fl. von A bis D mit 112 fl., die andern von E bis M mit 108½ fl. bei dem Kurse vorgemerkt. Vor 8 Tagen wurden dahier schon 600 für 500 fl. Lotterielose ersterer Klasse geboten.

## Freie Stadt Hamburg.

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes aus Hamburg vom 8. März: Der preussische Oberfinanzrath Regis, der dieser Tage hier eingetroffen, um für die kön. preussische Seehandlung ein Anlehen von drei Millionen Reichsthalern Banco auf ein Jahr bloß abzuschließen, ist damit sehr bald zu Stande gekommen. Die hiesigen Unternehmer dieses Anlehens erhalten 5 pSt. jährliche Interessen, und als Unterpfand ein Depositum kön. preussischer Staatspapiere zum Kurs von 50 pSt. gerechnet.

## Großherzogthum Hessen.

Die Mainzer Zeitung erklärt sich autorisirt, die aus der Weimarer Zeitung früher aufgenommene Nachricht, daß die Zentraluntersuchungskommission zu Mainz von den kön. bayerischen Behörden die Auslieferung eines jungen Mannes verlangt habe u., für völlig unwahr zu erklären.

## Frankreich.

Paris, den 17. März. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer begann mit einem Vortrage der Petitionskommission. Eine der zur Sprache gebrachten Petitionen, die Gen. Foy unterstützte, gab demselben zugleich Gelegenheit zu folgender Erklärung: Erlauben sie mir, ihnen den Schmerz und die Verwunderung über die Deutung meiner am 13. d. gesprochenen Worte

auszudrücken. Ich wollte dadurch bloß die Anbringer und Unterdrücker von 1815 bezeichnen, die ich in meiner 30jährigen Laufbahn nie weder unter irgend einer Fahne, noch auf irgend einem Wege der Ehre gefunden habe. Selbst die Lebhaftigkeit meiner Ausdrücke sollte sie nicht ein Beweis gewesen seyn, daß sie nicht auf eine Klasse von Bürgern angewendet werden konnten, die so lang und viel gelitten hat, auf Männer, gegen die ich so oft gekochten habe, auf Franzosen, die, nach Frankreich zurückgekehrt, daselbst sogleich die Achtung gefunden haben, die, in ruhigen Zeiten, so gern und natürlich den höhern Klassen der Gesellschaft gezollt wird? Ich bin bei dieser Gelegenheit durch einen meiner Kollegen beleidigt worden, der sich selbst durch mich beleidigt glaubte. Wir haben beide gethan, was unter Männern, welche das Herz am rechten Fleck haben, bei solchen Gelegenheiten üblich ist; als Bürger und Deputirter hatte ich noch eine Pflicht zu erfüllen, und ich erfülle sie hier redlich und zutrauensvoll. Von allen Seiten wurde dem Redner Bravo zugerufen. Er fuhr fort: Ich würde der unglücklichste der Menschen seyn, wenn die falsche Deutung meiner Worte neue Zwietrachtselemente in einem Lande erzeugen könnte, das Ruhe und Sicherheit so sehr bedarf. Unser aller Blut, welchen Weg wir auch früher gegangen seyn mögen, darf von nun an nur noch für das Vaterland, den Thron und die konstitutionellen Einrichtungen fließen! (Neue Beifallsbezeugungen.) Gorsday erwiederte hierauf unter anderm: Nach den eben von dem Gen. Foy gegebenen Erläuterungen nehme er keinen Anstand, zu erklären, daß sein in der Sitzung am 13. d. gebrauchter Ausdruck nur auf diejenigen anwendbar sey, der die Absicht gehabt haben könnte, diejenigen zu verhöhnen, zu welchen gehört zu haben er sich zur Ehre rechne, und deren Gesinnungen er noch theile. Beide Redner schieden mit einem warmen Händedruck. In der Folge stattete Proc de la Boulaye, im Namen der zur Prüfung des die Journale betreffenden Gesetzentwurfs niedergesetzten Kommission, Bericht ab, und trug auf Annahme desselben in der Gestalt, wie ihn die Pairskammer angenommen, an. Die Diskussion darüber soll am 21. d. beginnen.



Der König hat gestern Nachmittags das Conseil der Minister präsidiert, und darauf der Frau Herzogin von Berry einen Besuch gemacht.

Am 10. d. ist Gen. Lieut. Dufour, 62 Jahre alt, zu Bordeaux, und vorgestern Graf Puysegur, Kapitän der Gardes du Corps Monsieur's, hier gestorben.

Ein Blatt der zu Bordeaux erscheinenden Tribune de la Gironde ist kürzlich im dortigen großen Theater, wegen beleidigender Aeußerungen gelegentlich des Jahrestags der Ankunft des Herzogs von Angouleme in Bordeaux (im J. 1814) öffentlich verbrannt worden.

Die heute hier angekommene Londner Blätter vom 13. d. enthalten abermals größtentheils nur Nachrichten von den Parlamentswahlen.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73 $\frac{1}{2}$ , und die Bankaktien zu 1455 Fr.

#### Niederlande.

Der Graf van Dedem van de Gelder, Roadjutor des deutschen Ordens, französl. Ersenator und ehemaliger holländischer Botschafter zu Konstantinopel, ist kürz. in seinem 77. Lebensjahre auf seinen Gütern in Holland gestorben.

#### Preussen.

Fortsetzung der aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland. Die deutschen Revolutionärs waren entschlossen, ihre Pläne auf alle Art, sowohl durch Gewalt als durch Volksverführung durchzusetzen. Die Akten enthalten auch hierüber merkwürdige Belege. Es schrieb der Professor W..... unterm 16. Nov. 1815: „Wo Was ist, sammeln sich die Adler. Auf Abzug sind unsre heutigen Adler überhaupt mehr gerichtet, als nach dem Antlitz der Sonne. Aber viel werden wir noch erleben, und es ist gut, daß die Noth einleuchtend, und die Ueberzeugung schnell werde. Dazu sind immer noch stille Reibungen und Unterhblung der Zeit nöthig. — Schüre nur jeder die heilige Flamme fort, die uns erloschen war.“ Der Student L.... im Jahr 1818 an A. — „Du fragst, wie es hier geht? D, so schlecht, als nur möglich, und eigentlich noch schlechter, als möglich. Doch von wem hörst du denn, daß ich Feuer anblase? Ach leider! muß erst geschürt werden, ehe man das Feuer anbläst.“ Der Dr. P..... (Mitglied des engeren Vereines zu H.) am ersten Ostertage 1819 an H. — „Vorige Woche war ich in D..... bei unseren Freunden. Du kannst Dir denken, was es für eine Zusammenkunft war. Das Herz mögt' einem zerspringen ob all dem Jammer; — aber es gilt ein männlich Leben aufopfernd zu leben. Im H — schon lernte ich ganz herrliche Bauern kennen. Die herrl. Begriffe sind hier im Umlaufe, und werden weidlich von den Bauern besprochen. Wir leben in einer großen Zeit, auf uns ruhet Großes.“ An F..... im Februar 1819 an den Student P. v. M.; „In einer erbärm-

lichen Zeit ist es nicht sowohl darum zu thun, daß bekannt wird, was geschieht, als darum, daß laut ausgesprochen wird, was nicht geschieht, so daß die Bessern schauernd sich abwenden, und Blicke und Streben zu einem schönern Bilde erheben, die Bösen aber gegen die muthvollen Kämpfer der Wahrheit einen wüthenden Haß fangen, und mit offener Fehde beginnen. Es kann nach meiner Meinung nur gerade durch ein Schrecken von dieser Art eine große Handlung gegenwärtig zu Stande kommen.“ Und eben derselbe im Jahre 1817 an S.....: „Gieb Dir Mühe, daß alle Menschen, mit denen Du lebst, den Geist, der in Dir herrscht, der uns einte, bald erkennen.“ Der Dr. M... unterm 16. November 1818 an den Dr. B....: „Es ist nur nöthig, daß wir sichere Punkte haben, von denen aus wir handeln, und daß wir dann suchen, an solchen Orten mehrere herbeizuziehen, um etwas Gemeinschaftliches unternehmen zu können.“ Der Dr. H.... im Jahre 1818 an den Dr. B....: „Hast Du recht geworben? das interessiert mich mehr, als Deine Solianten. Hast Du die ganze Zeit gefischt, und nichts gefangen? Theile doch nicht das Loos der Apostel.“ Und unterm 16. Mai 1819 an denselben: „Wir bereiten vor, ziehen zu uns, wen wir können.“ Der Dr. P..... unterm 21. Februar 1819 an W....: „Feinde und Widersacher werden noch viele auszurotten seyn, der Schwächlinge und Halben noch manche zu heben und zu gewinnen.“ Der Student M.... unterm 14. Mai 1819 an den Dr. B....: „Wir geben uns alle Mühe, die empfänglichen Gemüther für uns gänzlich zu gewinnen.“ Der Student K.... gefiecht zum Protokolle vom 18. Mai 1819: „Es ist all gemein der Grundsatz unter uns angenommen, für unsern Verein so viel tüchtige Mitglieder, als möglich, zu gewinnen, weil es Zweck ist, unsere Ueberzeugung, die Einheit in Deutschland zu bewirken, immer allgemeiner zu machen.“ „Denke“, schreibt W. S.... unterm 24. Febr. 1816 an den v. M....., „wie wir weder Witterung, weder Verlust, noch Gesundheit scheuten, um befreundete Seelen uns näher zu bringen.“ Der S. R. S.... beschäftigte sich 1814 mit dem Entwurfe eines Vereines der „mit seinen Armen das ganze Volk unsichtbar umfassen und so zu Einem umschlingen sollte.“ Und schrieb unterm 1. Sept. 1816 an den v. M.....: „Wir wollen soviel als möglich suchen, auf unsere Nation zu wirken. Ist dann Hopfen und Malz verloren, so fahre sie wohl!“ H..... äusserte unterm 28. Dez. 1815 zu M.....: „Was wir am meisten nöthig scheint, ist Ermuthigung und Aufklärung des weniger gebildeten Theiles des Volkes.“ A..... (Mitglied eines engeren Vereines) in einem bei ihm gefundenen Aufsatz: „Wir werden dahin streben, unsere Gedanken auszubreiten, nicht nur unter Vurschen, sondern in ganz Deutschland.“ Und in einem Briefe an L.... vom 31. Jul. 1816: „Wir müssen noch mehr Leute erziehen. Wie können wir denn Volke eine Verfassung geben, ehe es dieselbe verdient, ehe es nur fühlen kann, daß es ihm Bedürfnis ist. Nein, das geht unmöglich; erst das Volk hinaufgebildet, das



wird schneller gehen, als wirs denken, und dann, dann Alles daran gesetzt, um ihm zu geben, was es verdient.“ Der Student K.... (Mitglied des engeren Vereines zu F.) schrieb unterm 11. April 1819 an den Dr. B... „Die gegenwärtige Stimmung spricht ziemlich allgemein aus, daß das ächte Volksleben noch nicht vorhanden sey bei uns. Es muß eine bessere Zeit kommen, mehr Saamen muß ausgestreut werden, daß die Saat dichter reife.“ Und unterm 14. Mai 1819: „Wir bereiten vor, ziehen zu uns, wen wir können, nicht ins Geheimste, doch was man sagen kann, um zu gewinnnen Rechtsprediger, Freisheitsprediger, aber behutsam sind wir.“

(Fortsetzung folgt.)

### Schweden.

Stockholm, den 7. März. (Fortsetzung.) Hr. von Rosenward, Redakteur und Herausgeber des Frihetswän, hat heute der Beschuldigung der Gen. Grafen von Löwenhielm, in Betreff der Luchtlieferungssache für die Armee eine unwahre und irrige Angabe in sein Blatt aufgenommen zu haben, öffentlich widersprochen, und erklärt, er wolle, was er diewegen gesagt, vor Gericht verantworten, und dessen Wahrheit darthun.

Da die fernere Herausgabe der Zeitschrift Frihetswännern gestern von dem Hofkanzler untersagt worden ist, so hat der Herausgeber heute Morgens die Abonnenten derselben in den Zeitungen ausgesordert, die in Folge dieses Ereignisses ihnen zukommende verhältnismäßige Entschädigung in Empfang zu nehmen.

Der kais. russ. Courier v. Bodisco ist seit vorgestern von der nach Kopenhagen gemachten Reise wieder hier zurük angekommen.

Der Tod hat uns abermals einen Mann von großem Verdienst entzissen. Es ist dieses der Baron von Hermin, bekannt im Gebiete der Wissenschaften durch die vortrefflichen geographischen und mineralogischen Charten über das Königreich Schweden, die er auf seine Kosten hat anfertigen und herausgeben lassen. Eigenthümer von Bergwerken in den nördlichen Provinzen, hat er ein sehr bedeutendes Vermögen bei Unternehmungen, die er für nützlich gehalten, die aber nicht einschlugen, weil Natur, Grund und Boden ihnen entgegen waren, zugelegt. Er hinterläßt zwei Söhne und eine an General Sandels, Statthalter des Königreichs Norwegen, verheirathete Tochter.

### Spanien.

Das Journal des Debats vom 17. März sagt: Ein wichtiges Ereigniß setzt in diesem Augenblicke die Freunde der wahren Freiheit und der Sicherheit der konstitutionellen und legitimen Monarchien in Betrübniß und selbst in Sorgen. Der revolutionäre Geist, dies-

ser Geist, der den Souverainen Verbilligungen abzu- dringen sucht, welche eine besonnene Nation lieber von deren freiem Willen empfangen möchte, hat den Gang der Ereignisse in Spanien beschleunigt. Im nämlichen Augenblicke, wo der König die Einsichten der Nation aufrief, um in Ruhe über die Organisation einer Konstitution zu berathschlagen, sind neue Bewegungen ausgebrochen, oder wenigstens neue Besorgnisse entstanden, und der König, der um jeden Preis die Nothwendigkeit vermeiden möchte, sein Volk zu bekämpfen, hat es für nöthig erachtet, auf der Stelle der öffentlichen Meinung ein gesetzliches Organ zu geben, das allen gewaltsamen Maßregeln und allen bewafneten Aufständen Einhalt thun könnte. Gedrängt und fortgerissen durch diese Nothwendigkeit, die nicht genug beklagt werden kann, hat der König die allgemeinen Cortes zusammenberufen, der Konstitution von 1812 zufolge, die er zugleich angenommen und beschworen hat. (Hier folgen theils Auszugsweise, theils vollständig die gestern aus dem Moniteur gegebenen Nachrichten, worauf das Journal des Debats also fortfährt:) Beide königl. Dekrete sind von den Einwohnern von Madrid mit lebhaften Aeußerungen der Freude aufgenommen worden. Die Straßen ertönten von dem Rufe, es lebe der König! es lebe die Konstitution! Der König hat sich mehrmals auf dem Balkon seines Pallastes gezeigt, und wurde mit einmüthigem Jubel empfangen. . . Unglücklicher Weise muß die Konstitution der Cortes, ein in mehreren Beziehungen mißgestalteter Entwurf, Anlaß zu manchen wichtigen Streitigkeiten geben; sie garantirt zwar jedes legitime Recht und Eigenthum, und weder das Kirchengut, noch die Majorate des Adels scheinen daher in Gefahr zu seyn. Möge das Volk sich des Artkls der Konstitution erinnern, der ihm Gerechtigkeit und Wohlwollen zur Pflicht macht! Die Wahlversammlungen der Pfarreien, Bezirke und Provinzen sind im ganzen Königreiche zusammenberufen; ihre Operationen werden aber vor 3 Monaten nicht beendigt werden können, da die Konstitution einen Zwischenraum von einem Monat zwischen jeder Versammlung vorschreibt. Am 9. März wollte der König die von der Konstitution gleichfalls vorgeschriebenen sieben Minister ernennen. Ugar wird, wie es heißt, einer derselben werden. Graf d'Albal und sein bei Dranna stehendes Armeekorps haben die Konstitution proklamirt. Pampelona hat ein gleiches gethan, und Mina hat seitdem seine Kriegsrüstungen gegen diese Stadt eingestellt. Provisorische Waffenstillstände waren zwischen den verschiedenen Truppenkorps in Andalusien abgeschlossen worden. Auf allen Punkten Spaniens werden die Gefechte aufhören; mögten sie sich nicht erneuern!!!

Der Moniteur vom 17. März enthält nichts aus Spanien, als folgenden, aus dem Memorial Borelouis vom 12. d. entlehnten Artikel: „Ein gestern Abends 10 Uhr angekommener außerordentlicher Kurier hat die Nachricht überbracht, daß der König von Spanien die Kon-



Konstitution der Cortes angenommen habe. Nach mehreren Briefen, welche dieser Kurier mitgebracht hat, strömten gegen 40,000 Menschen, Soldaten und Volk, nach dem Schlosse von Aranjuez; der König zeigte sich, und erklärte, daß er die Konstitution annehme. Die Volksmenge gieng hierauf unter dem Rufe, es lebe der König! es lebe die Konstitution! aus einander.

#### Türkei.

Konstantinopel, den 10. Febr. Seit etwa 10 Tagen wurden 4 Feuersbrünste in dieser Hauptstadt gezählt.

Eine derselben entstand in Pera, und bedrohte die Gehäute des kaiserl. östreich. und des kön. franz. Gesandten. Mehrere umliegende Häuser brannten nieder. Man fand seitdem an mehreren Orten Brandmaterialien versteckt, so daß ein boshafter Plan dabei obzuwalten scheint.

Heute Morgens (21. März) ist der königl. preuß. Gen. von der Infanterie, Graf Lauenzien von Wittensberg, von Berlin kommend, durch Karlsruhe nach Paris und London gereist.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. März.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{2}$ 7	28 Zoll $\frac{1}{8}$ Linien	1 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	63 Grad	Nordost	heiter, etwas dünnlich
Mittags 3	28 Zoll $\frac{1}{8}$ Linien	7 $\frac{3}{8}$ Grad über 0	54 Grad	Nord	zieml. heiter
Nachts $\frac{1}{2}$ 10	28 Zoll $\frac{1}{8}$ Linien	2 $\frac{1}{8}$ Grad über 0	58 Grad	Nordwest	etwas heiter

#### Todes-Anzeigen.

Heute Mittag, zwischen 12 und 1 Uhr, ist mein geliebter Gatte, der Großherzogliche Kanzleirath, Karl Philipp Mosdorff, an einer Brustentzündung im 65. Jahre seines thätigen Lebens in eine bessere Welt hinüber gegangen. Die tiefgebeugte Wittve macht diesen höchst schmerzlichen Todesfall seinen Hännern, Verwandten, Freunden und Bekannten unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen bekannt.

Karlsruhe, den 20. März 1820.

Die hinterbliebene Wittve, Christina, eine geb. Bauer, mit ihren 5 unverjorgten Waisen.

Unser Gatte und Vater, der Großherzogl. Bad. Regierungs-rath Schwarz, starb am 19. dieses; welches wir unsern sämmtlichen Verwandten und Freunden, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, bekannt machen.

Mannheim, den 20. März 1820.

Katharine Schwarz, geb. Einhorn.  
Der Sohn, J. Schwarz.

#### Anzeige.

Sonntag, den 26. März d. J., wird das Großherzogliche Hoforchester die Ehre haben, zum Vortheil des Unterstützungsfonds für ihre Wittven und Waisen eine musikalisch-plastische Abendunterhaltung in 3 Abtheilungen zu geben, zu welcher solches das hochverehrliche Publikum gehorsamst einladet.

Der Anschlagzettel wird das Nähere bestimmen.  
Karlsruhe, den 20. März 1820.

Eberbach. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des Stadtschreibers Müller zu Eberbach aus irgend einem Grunde eine Forderung machen zu können glauben, werden zu derselben Liquidation auf Donnerstag, den 6. k. M. April, Morgens 9 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsrevisorate dahier unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der Nichterscheinende mit seiner Forderung

ausgeschlossen, und die Verlassenschaftsmasse den beiden sich darum gemeldet habenden Geschwistern des Verstorbenen zum Bezug überlassen werden soll.

Eberbach, den 17. März 1820.

Großherzogliches Bad. Bezirksamt.  
Christi.

Baden. [Schulden-Liquidation.] Gegen den von hier entwichenen Hirschwirth Haber Schlund ist Vermögensuntersuchung erkannt, und Tagfahrt zur Liquidation dessen Passivschulden auf Montag, den 10. künftigen Monats April, angeordnet.

Alle diejenigen, welche an gedachten Hirschwirth Schlund eine gegründete Forderung zu machen haben, werden anmit bei Strafe des Ausschlusses aufgerufen, an dem bestimmten Tage, früh 9 Uhr, bei dem Großherzogl. Amtsrevisorate dahier zu erscheinen, die Forderung mit nöthigem Beweise anzugeben und gehörig zu liquidiren.

Zugleich werden alle jene, welche an Hirschwirth Schlund, aus welchem Grunde es seyn möge, etwas schuldig sind, aufgefordert, die betreffende Schuldschein innerhalb 6 Wochen, a dato an, anzugeben, und bei Vermeidung doppelter Zahlung an Niemand anders, als dem aufgestellten Aufsichtspfleger, Zahlung zu leisten.

Baden, den 17. März 1820.

Großherzogliches Bezirksamt.

Mannheim. [Anzeige.] Nächstkünftigen Donnerstags, den 23. d., Nachmittags 3 Uhr, werden im Lagerhaus am Neckar seiner Portorico in Rollen er. 2500 Pf. in abgetheilten Parthien, wie auch 2 Fas Maryland Rippen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 16. März 1820.

Karlsruhe. [Anzeige.] Auf eine bedeutende Leinwandbleiche wird ein geübter Baucher gesucht, welcher sogleich Anstellung finden kann. Näheres erfährt man im Komptoir der Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Mensch, welcher hier gedient hat, mit guten Zeugnissen versehen ist und gut mit Pferden umgehen kann, sucht einen Platz als Kutscher, oder auch als Bedienter. Im Zeitungskomptoir das Nähere.

Redakteur: E. A. Lamy; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.